

Wünnewyl
der 10. und 17. April
nold von Winkelried
n Lud. Kaiser.
offeneröffnung 2 1/2 Uhr.
am an der Kassa. 426
Die Theatergesellschaft.

Freiburger Nachrichten

verkauf
Groß-Abfingen sämtliche Leuchwaren
290F
Zol. Käfer, Krämer.

und Anzeiger für die welsche Schweiz

Vierzigster Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

artoffeln
n: Aspasia, Klobus, Magnum-Bo-
doet, Imperator, Frührofen, Welt-
Preis 8 Fr. 50 bis 11 Fr. per
Schweinf & Cie., Wünnewyl
420 H1301F

Table with 2 columns: Subscription type (Yearly, Half-yearly, Quarterly) and Price (Fr. 6.80, 3.40, 2.50)

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag
mit zwei Gratisbeilagen:
„Ausr. Sonntagblatt“ und „Schweiz. Bauzeitung“
Druck und Expedition: St. Paulusdruckerei. — Telephon.

Inserate werden entgegengenommen von der
Annoncen-Expeditiion Gustav Frey, St. Nikolausstr., Freiburg.
Starkabzuggebühr:
Für den St. Freiburg die Seite 15 Cts. Für das Ausland die Seite 25 Cts.
Für die Schweiz „ 20 „ „ „ „ 50 „

usen
an bester Lage, eine
schaft

chten
5 Indarten
Bücherhaus. Antritt nach Belieben.
Freiburg. 415 H1291F

inal, Freiburg
Modernste Installatinnen
ZERS
in Flaschen
und Flaschen
abgefüllt.
Tierarzt, in Kerzers.

Beer:
Murten
gegen Nachnahme
zur Verfügung.

Ueber Sparsamkeit bei Arbeitern und Handwerkern

Wenn man sieht, wie so viele gering gestellte Familien stets in Not und Dürftigkeit sind und es nie zu etwas bringen trotz des verhältnismäßig schönen Verdienstes vom Mann und vielleicht auch noch der Frau und heranwachsenden Kindern, sondern stets von der Hand in den Mund leben, so fragt man sich unwillkürlich nach dem Grund dieser betrübenden Erscheinung. Die Antwort ist in den meisten Fällen die: man versteht nicht zu sparen. Das ist bei 99 unter 100 ärmern Familien der Fall. Es geht so viel durch Unachtsamkeit, Leichtsin, Puffsucht, Genusssucht, Wirtschaftsbefehl und dgl. zu Grunde, daß nichts übrig bleibt, nichts zurückgelegt werden kann. Kommt dann eine Krankheit, ein Verlust, ein Unglücksfall, Arbeitsunfähigkeit oder gar Tod des Mannes, so ist die Familie der bittersten Not preisgegeben, eben weil sie in gesunden Tagen nicht zu sparen verstand.

Einige Sparsamkeitsregeln werden dies beweisen, werden zeigen, wie leicht gespart und wie viel verschwendet werden kann; sicher ist ihre Beherzigung und Befolgung von großem Nutzen.

Der Anfang zum Sparen muß in der Jugend gemacht werden. Eltern, Lehrer, Erzieher müssen das Kind befehlen, wie es mit seinen Sachen sorgsam verfahren, wie es Kleider, Bücher, Hefte schonen soll. Der Jüngling, die Tochter sollen das Sparen von Vater und Mutter lernen und von diesen dazu angeleitet und angehalten werden. „Sparst du was, so hast du was“, sollen sie ihnen öfters in Erinnerung bringen. Zur Gründung einer Familie, eines eigenen Haushaltes, braucht Geld, und das muß und kann auch von unbenutzten Dingen in ihren gesunden und guten Tagen erspart werden. Da wo der Leichtsin gerne unnütze Ausgaben macht, muß Besonnenheit und etwas Rechner Sinn einhalten tun. Bei der Gründung der Familie wird dann mit dem Sparen fortgefahren. Nicht im Anfang flott leben wollen und das Sparen auf später verschieben. Die vermehrten Ausgaben für die Kinder lassen dann nicht mehr so leicht Ersparnisse zu, wie im Anfang der Ehe, wo Mann und Frau verdienen können, nicht viel bedürfen und alles im Haushalte noch neu vorhanden ist, also keine kostspieligen Anschaffungen zu machen sind.

Da ist das Sparen noch sehr leicht. Jeder junge Mann sollte besorgt sein, sich in eine gute Lebensversicherung aufnehmen zu lassen, da dieselbe um so billiger ist, je jünger man eintritt. Welch schönes Kapital spart er sich zusammen für den Fall, daß Gottes Vorsehung den Ernter der Familie zuerst aus diesem Leben abruft!

Dann sollen Mann und Frau im Kleinen sparen, Geld zurücklegen. Schön ist der Gedanke einer jungen Frau gewesen, die vom Anfang ihrer Haushaltung an von jedem Franken, den sie ausgab, 10 Cent. in die Sparbüchse legte. Später als die Kinder herangewachsen und der Haushalt mehr kostete, waren es meist nur noch 5 Cent., die sie einlegen konnte, aber diesem Sparsystem blieb sie treu, selbst in schwierigen Zeiten. Als die Mädchen groß waren und die Aussteuer besorgt werden mußte, hatte die Mutter ein Sparbüchlein mit einer stattlichen Summe zur Verfügung, die ohne ihre Sparsamkeit unvermerkt in Wirtschaften durchgegangen wäre.

Man fange doch einmal an, täglich nur 5 oder 10 Rp. oder am Sonntag 50 Rappen zu ersparen, dies merkt man im ganzen kaum, und doch giebt es in einigen Jahren mit Zins eine hübsche Summe. Legt man jeden Tag 10 Rp. zurück, so hat man in 20 Jahren mit den Zinsen 2,000 Fr., mit denen man etwas anfangen kann. Welch schöner Notpfennig für die Tage des Alters oder der Krankheit!

Jeder Hausvater soll verstehen, daß, wenn er etwas vor sich bringen will, er sich von vielen Wirtschaftsbefehlen und Festvergnügen fernhalten muß. Eine Cigarre, eine Pfeife Tabak, ein Glas Bier, Wein oder ein, zwei, drei Gläser Schnaps so oft als möglich erspart, macht im Jahr viele Franken aus; diese Sparsamkeit im Kleinen, in unnütigen Dingen schadet der Gesundheit keineswegs, im Gegenteil.

Aber auch die Hausfrau muß allen eifrig Fuß, allen Modestand, Nüchternen u. dgl. meiden, um sparen zu können; mit Freunden kann sie dann auf ein anfangs kleines aber stets wachsendes Guthaben sehen, das sie sich durch Selbstüberwindung und heilsame Abtötung verdient hat.

Was die nötigen Einkäufe für die Haushaltung anbelangt, so muß man sie weise, vorsichtig und wohlüberlegt machen, wenn man sparen will. Gute Ware im Großen gekauft, ist meist ebenso billig als schlechte,

wohlfeile, die man in kleinen Quantitäten bei Kleinhändlern kauft. Dabei sind die besseren Lebensmittel ausgiebiger, nahrhafter und wohlschmeckender als billige, geringe. Eine praktische, tüchtige Hausfrau spart deshalb einen kleinen Betrag zusammen, um ihre Lebensmittel im Großen einkaufen zu können. Viele Geschäfte geben z. B. beim Einkauf für 5 Franken von einer Ware eine bedeutende Preisermäßigung, andere bei größerer Abnahme und Barzahlung. Alle so ersparten Rappen wandern in die Sparkasse.

Dann bezahle man alles sogleich bar. Dies ist das Beste. Dann weiß man immer, woran man mit seinem Gelde ist, und man kann sich besser einteilen. Nie aber kaufe man etwas, was nicht unbedingt notwendig ist. Ueberflüssiges muß erspart werden! Gut ist es, wenn Mann und Frau jeden wichtigeren Einkauf vorher mit einander besprechen, dann kommt es nicht so oft vor, daß für Unnützes, Ueberflüssiges Geld ausgegeben wird, das man nachher wieder bereut.

Besonders darf sich die Hausfrau nie einfallen lassen, gewisse, sehr billige Dinge in Ausverkäufen und dgl. zu kaufen, die ihr in die Augen stechen und doch im Grunde keinen Zweck haben. Dazu zählen Bier- und Rippchen, leichte moderne Stoffe, Bänder und allerlei Modestram. Ist es wirklich nötig, ein Kleid anzuschaffen, so kaufe man guten Stoff, nie greise man zu billigen, schlechten Stoffen. Ein guter Stoff hält dreimal so lange, als ein schlechter, also sind Nachschaffungen und Zusätze zwei mal erspart; ein gewiß nicht zu verachtender Beitrag in die Sparkasse! Die einmalige größere Ausgabe zentriert sich reichlich, denn schlechtes Zeug ist Zubehöre und Schneiderlohn nicht wert; daneben spart man auch noch an einem guten Kleidungsstück viel am Ausbessern. Die Hüte seien einfach, stützige Garnituren nehme man nie, denn sie sind, kaum getragen, zedrickt und unansehnlich, können auch nie ein zweitesmal verwendet werden.

Beim Kochen soll auch gespart werden, auf die richtige Weise aber doch auch gut und nahrhaft kochen, sonst kostet's mehr an Arzt und Apotheker, als im Jahr erspart werden kann. Es giebt schon viele vermögliche Familien, die aus Gesundheitsrücksichten und aus Sparsamkeit dem Bohnenkaffee den Abschied gegeben haben und statt dessen Malz- oder Kornkaffee trinken: Aerinere aber behaupten, dies nicht zu können! Lieber leiden sie sonst Hunger und geben dann

Heuilleton

Schuld und Sühne

Der Sonntagmorgen war wunderschön und dem Weisknecht war's wünschlich zu Mut, wie's vom Berg hinunterstieg zum Dorf Kirchlein und durchs Buchenlaub die Frühmorgensonne das erste Zeichen gab und die Vögel im Tal nach Herzlust sangen. Es hätte auch miligen mögen wie ein Wäglein; denn wenn man an einem hellen Sommermorgen im Sonntagsglodenlang zu Tal geht, die Andacht zu machen, so ist man schier wie im Himmel. Die Luft scheint einem noch einmal so blau, der Glodenion ist doppelt hell und sanftlich. Und das Weisknechtli hatte heut' zu allem noch eine besondere Freude: es wachte, der Pappelholzkaveri ging auch z' Ghibe — sie hatten es am Abend vorher abgemacht und wenn zwei Liebe etwas abmachen, so gilt's, da gib't's — kein Hinberntis.

Er gab' grad keine „Alte“ dafür, hat einmal im „Döhen“ der Amtschreiber gesagt, wenn er's Biseli haben könnte. Aber er konnte es nicht haben — einmal war ihm seine „Alte“ im Weg, und wenn die nicht gewesen wäre, so hätte's am Biseli gefehlt. Der reiche Pappelholzkaveri war eben sein Schwag, und wenn es auch niemand wußte, so hatten sie einander nicht minder lieb und waren einander nicht minder treu. Es hatte den Kaveri nicht etwa wegen dem Geld gern — heuwahe: er war eben ein lieber Wursch wie sonst keiner. Sie waren glücklich miteinander, so wenig sie sich auch trafen, und nur eine Sorge hatten sie: ob wohl Kaveris Vater gegen ihr Verhältnis nichts haben möchte, wenn er es wüßte? Der Kaveri hatte den Mut noch nie gehabt, zu fragen; es war schon der zweite Sommer, daß sie so ins Ungewisse lebten und liebten, und wohl das hundertste Mal schon trafen sie sich nach dem Kirchgang auf dem Heimweg im Wäldchen ob dem Dorf allein.

Das Biseli war erst aus der Kirche, als hie in gegangen. Still standen die beiden eine Zeitlang an einer Buege und schauten durchs Blätterwerk zum Himmel, indes die Sonnenstrahlen sich überall zwischen dem Gezeige durchstahlen und dem Biseli und dem Kaveri frohlich ins Gesicht gauden, schiet wie um darauf zu lesen, was in den Herzen vorgehe.

„Was bist du eigen, Biseli, so traurig, als ob du vom Heidehof läst, bist doch zur Andacht gewesen? Sag, was hält's?“

Das Biseli begann sich ein wenig, und dachte nach, wie es seine Sache ihm vorbringen wolle. „Siehst, Kaveri, ich mach' mir doch nachgerade Vorwürfe, daß wir so alles hinter dem Rücken deines Vaters tun — mein gutes Mutterli hat es mir schon lang' gesagt und der Herr Pfarrer hat auch gemerkt, so ohne Bestimmtheit und Sicherheit miteinander herumtobeln, das sei nicht gut. Wüßte wir deshalb den Pfaffen tan: and deinen Vater fragen, ob er zustimmt? Geht, du tußt das, Kaveri?“

Er war eine gute Seele, aber furchsam, und das Herz sank ihm bedenklich bei der Bitte seines Biseli's.

„Sag, willst, Kaveri? La' mir's zutieb, guter Kaveri,“ Kaveri sagte kleinlaut Ja.

Dem Kaveri fiel bei diesem Versprechen ein Stein vom Herzen. „Schau, wenn der Vater deine Zustimmung gibt für uns zwei, so sind wir geborgen, und wenn nicht, so müssen wir in Gottes Namen denn schauen, was weiter zu machen ist. Aber jetzt muß ich gehen: hab' nur keine Angst, 's wird's zu Haus schon geben — ich bel' für dich, Kaveri.“ Noch ein warmer Händedruck — und fort war's Biseli.

Kaveri stand noch immer an der Buege und schaute seinem Lieb nach. Zuweilen lehrte es sich wieder um und winkte. — Und wie's um die letzte Gibe bog, warf es ihm eine Kußhand zu. — Es war ein gutes Biseli.

Das Versprechen drückte den Kaveri wie ein Alp — trübselig ging er heim. Er war nicht mehr der gleiche — er hatte den Mut nicht zum Fragen und nicht den Mut, dem Biseli seine Angst einzugestehen. — Das Versprechen blieb unerfüllt. „Was hält nur, Kaveri, machst uns Weiden, daß du so still bist und traurig, gar nicht wie sonst?“ fragte ihn eines Sonntag abends der Vater. Kaveri sagte, es sei ihm nicht wohl, ging in die Kammer und schaute zum Fenster hinaus an die Berghalde. Ganz oben blinkte ein Lichtlein zum kleinen Stubenfenster hinaus. „Wie muß ich's dem Biseli dort oben nur beibringen, daß es mich doch noch gerne hat und sein Gewissen über unsere Liebe beruhigt ist?“ — Und droben an der Halde im stillen Häuschen kniete das Biseli vor dem Muttergottesbild: „Bitt' für den lieben Kaveri und mich, liebe Mutter Gottes, daß der Pappelholzkaveris Bitten willfährig und seine Zustimmung gibt, wenn's so Gottes Wille ist.“ (Fortsetzung folgt.)

Neigung zum Trinken vollständig
ordnete Kur durchgeführt, habe ich
förmlich es mir nicht mehr in den
ich baldig muß ich zur Stellenheit ein
2 mehr daran. Die frühere Leidens-
er ich sehr glücklich bin. Ich kann
mit und ohne Wissen angeraten
ist probat und ungeschädlich empfohlen.
903, Hermann Schönfeld, Stellen-
schicht des Hermann Schönfeld in
93, der Gemeindevorstand: Remel.
405, Glarus.

genössliche Armeewaffe
Vetterli Stuger
zisionswaffe mit Stecher der
iger. Scharfschützenbataillon,
81. Solanglich ausgetüchtete
sind solange Barakt noch zum
von M. 12 zu haben. Bei Ab-
von 10 Stück 5 % Rabatt.
Witz, Waffenhandlung, Wäfel, 99,
Höningerstraße, beim prolofischen
412 01559B

zeige & Empfehlung
Sommerzeit, eine große
cht in Männer, Knaben und
strebheiten zu allen Preisen. Ein
es Quantum wird unterem Anlaufe
verkauf.
419 H1802F
Rosette Glauser, Rodolin,
Cormagenes.

Das rare Geld für teure Bohnen aus, als daß sie diesen Genuß, der überdies ihre Gesundheit schädigt, entsagen. Milch, auch Magermilch ist ein billiges und vorzügliches Nahrungsmittel. Erbsen, Bohnen, Habermehl geben gesunde, kräftige Nahrung, sind billig und leicht zu bereiten.

Also sparen, immer sparen, aber vernünftig, am rechten Orte sparen! Sparbarkeit ist dem Menschen notwendig; niemand, auch der Reichste nicht, hat die Versicherung, daß er bis zu seinem Lebensende das Nötige zu seinem Lebensunterhalte besitzt; deshalb ist nichts klüger, als sparen in der Zeit, damit man in der Not nicht hilf- und mittellos dastehet.

Eine Unsumme von Not, Unzufriedenheit, Streit und Hant würde aus der Welt geschafft, wenn Mann und Frau, Jüngling und Jungfrau zu sparen wüßten. Auf eine obiger Sparregeln müßten wir noch besonderes Gewicht legen, nämlich auf das Barbezahlen; ist es doch gerade eine eminent wichtige Wirtschaftsregel, die leider immer mehr in Abnahme kommt.

Eine Familie mit kleiner Einnahme hätte sich ganz besonders vor'm Schuldenmachen. „Lieber ohne Brot in's Bett, als mit Schulden aufstehen“, sagt ein Sprichwort, und es ist wahr. Wer einmal in Schulden steckt, dem geht es hart, sich wieder davon loszumachen. Es ist freilich schwer, und verlangt schon eine gewisse Selbstbeherrschung, nur das zu kaufen und nur das zu brauchen, was man bezahlen kann. Mit dem Büchle zum Krämer, zum Bäcker u. s. w. zu schiden, ist weit angenehmer.

Man braucht seinen Geizhals keinen Zwang anzutun, hat einen Monat und noch länger vor dem lästigen Bezahlen Ruhe; das Geld bleibt in der Börse und kann zu andern Dingen verwendet werden, das ist alles ganz schön, aber das vernünftige Gesicht verschwindet, wenn der Abrechnungstag kommt, und die Rechnungen von allen Seiten her geschneit werden. Und nicht nur dieses: wir müssen bedenken, daß der Barzahlende am besten und am billigsten kauft.

Das Barzahlen ist eine der wichtigsten wirtschaftlichen Regeln, nicht bloß für den Geschäftsbetrieb, sondern ebenso für das gewöhnliche Haushalten. Bar Geld ist für den Kaufmann Lebenselixier; er verdient schneller und kann billiger verkaufen. Das weiß die richtige sparsame Hausfrau wohl. Und wenn es ihr einmal passiert, daß sie nicht bar bezahlen kann, so wird sie mit zitterndem Herzen den Einkauf machen, aber sobald als möglich die Schulden sich wieder vom Hause schaffen. Ist es aber nur halbwegs möglich, so wird sie den Einkauf lieber unterlassen, als Schulden machen, die brücken selbst, wenn sie klein sind.

Am Anfang meiner jungen Ehe, erzählt ein Familienvater, hatte ich auch die Gewohnheit angenommen „aufschreiben“ zu lassen. Mit größter Bereitwilligkeit waren Metzger, Bäcker und Krämer darauf eingegangen, daß alle Monat bezahlt werde.

Doch am Ende des Monats gab es immer Verdruß. Bis alle Schulden abbezahlt waren, blieb von dem jaener verdienten Lohn wenig übrig. „Das muß anders werden“, sprach mein kluges, energisches Weibchen nach einigen Monaten, und es wurde zu meiner großen Freude anders. Von nun an wurde alles bar bezahlt, und diese weise Anordnung hatte verschiedene wohltätige Folgen.

Meine Frau nahm von da an die meisten Gänge selbst vor. Bei Metzger konnte sie wählen, was sie wollte. Wehl wurde etwas weniger gekauft, aber bessere Qualität und es hat freis ausgereicht. Für alte Ladenhüter, die früher das Lausmädchen im Armkorbe heimbrachte, dankte jetzt meine Frau, sie schaute sich die Waren beim Kaufmann zuerst an. Die Handwerker wurden der Mühe, Rechnungen zu schreiben, überhoben und strichen schmunzelnd den Arbeitslohn ein.

Aber was das schönste war, am Ende des Monats wußten wir, daß der Kassareiß unser Eigentum war, und dieser Reiß war bedeutend größer als früher, obgleich wir durchaus keinen Hunger gelitten hatten. Aber an so manches hatte uns das Barzahlen gewöhnt. Früher taten wir uns an feineren Sachen göttlich, jetzt genügen auch einfache; früher war mir der Malzkaffee ein Grauel, während ich mich jetzt prächtig an ihn gewöhnt habe; alles Wirkungen des Barbezahlers.

Und eine kleine Geschichte, daß das Barzahlen auch in anderer Beziehung gut ist, möchte ich hier beifügen. Jemand im Lande, — der Ort macht nichts zur Sache — besteht auch noch die „schöne“ Sitte, daß Landwirte der Umgegend alles „aufschreiben“ lassen, oder auf Rechnung anfertigen lassen, und bezahlen, wenn sie gerade Geld in den Händen haben, oft nach Jahren erst. Ein Sattlermeister, den den zweifelhaften Vorzug hatte, viele solche Buchkunden zu haben, hatte unter andern einmal für einen derselben ein Pferdegeschirr verfertigt, vergaß aber die Rechnung dafür einzutragen. Später erinnerte er sich der Geschichte, wußte aber nicht mehr richtig, welcher von den vielen Kunden das Pferdegeschirr erhalten hatte. Vielleicht der? — oder der? — oder jener? Kurz er wußte es nicht mehr. Schnell entschlossen setzte er sich, schrieb das Pferdegeschirr auf die Rechnungen von 12 seiner Kunden. Sie hatten schon lange nicht mehr

bezahlt. Einer von ihnen hatte das Geschirr erhalten, die übrigen 11 würden sich schon melden und protestieren. Aber sie protestierten nicht, sondern alle 12 bezahlten nach und nach das Pferdegeschirr. Keiner wußte mehr genau, was er dem Sattlermeister schuldig war. Vielleicht hat schon mancher nicht Barzahlende eine Bärenhaut bezahlt, die ihm mit Unrecht auf Rechnung gesetzt wurde. Er möge nur aufpassen. Wer bar bezahlen kann, mache sich dies zur Regel, es wird nicht sein Schaden sein.

Eidgenossenschaft

Sozialdemokratischer Parteitag. Derselbe trat am Ostermontag im Säulengartenaal in Luzern zusammen zur Beratung und Beschlußfassung der älteren Initiative, betreffend die Militärausgaben, und wurde von 188 Delegierten besucht. Nach sehr lebhafter Diskussion wurde mit 119 gegen 18 Stimmen beschlossen diese Initiative fallen zu lassen mit folgender Motivierung:

„Der schweizerische sozialdemokratische Parteitag in Luzern vom 4. April 1904 fällt an den in Luzern aufgestellten Grundsätzen betr. das Wehrwesen fest; er verlangt also erhebliche Reduktion der Militärausgaben, Verbot der Verwendung von Militär bei Streiks, Unterstellung von außerordentlichen Militärausgaben im Betrage von mindestens einer Million Franken unter das Referendum, Besserstellung des Wehrmannes in militärischer und finanzieller Beziehung, Abschaffung der Militärjustiz. Die Partei wird diese Zielsetzungen mit Energie zu verwirklichen streben, läßt aber aus tatsächlichen Gründen vorläufig die Initiative fallen, beauftragt indes das Komitee, die Frage der Militärreform gründlich zu studieren und einem nächsten Parteitag im Sinne der Thesen Rapin-Müller Anträge zur Diskussion und Beschlußfassung zu unterbreiten, welche so zeitig bekannt gegeben werden sollen, daß sie in den Sektionen vorgeprüft werden können.“

Einige andere Anträge, welche dem Komitee wegen inoffizieller Behandlung einen Label aussprechen wollten, fanden kein Gehör und es wurde mit 61 Stimmen ein von dem Parteikomitee akzeptierter Antrag angenommen der folgendermaßen lautet: Die Versammlung nimmt von einem Label oder Mißtrauensvotum Umgang, hofft aber, daß in Zukunft ordnungsgemäß gefasste Beschlüsse auch eine ordnungsgemäße Ausführung erfahren. Verschiedene Redner wollten gänzliche Indemnität gewahren.

Schweiz. Gewerkschaftskongress. Der Kongress des schweizerischen Gewerkschaftsbundes wurde am Sonntag vormittag im Luzerner Großratsaal unter dem Vorsitz des Großrates Reimann-Biel eröffnet. Nach Genehmigung der verschiedenen vorliegenden Berichte wurde auf die Anträge des Komitees und der Verbände und Sektionen eingetreten. Der Antrag des Bundeskomitees, es sei jede Sektion verpflichtet, so viel Exemplare des Bundesorgans „Arbeiterstimme“ zu abonnieren, als Vorstandsmitglieder vorhanden seien, und das Gesuch des Sektors der Arbeiter um Aufnahme als solches in den schweizerischen Gewerkschaftsbund wurden abgelehnt. Ebenso abgelehnt wurde mit 140 gegen 47 Stimmen der Antrag der Mißbilligung der Gewerkschaft Kaufmann betreffend Schaffung eines Sekretariates französischer Zunge mit Sitz in der französischen Schweiz. Dagegen wurde im Anschluß hieran der vom Arbeiterinnenverein Zürich gestellte Antrag, es sei der älteren Beschlüsse betreffend Anstellung eines weiblichen Sekretärs vom Bundeskomitee sofort auszuführen, einstimmig angenommen.

Zu der Nachmittagsung kam alsdann das Haupttraktandum zur Verhandlung. Es betraf daselbe das Uebereinkommen mit den christlichen Gewerkschaften der Ostschweiz, um einen engeren Anschluß derselben an den schweizerischen Gewerkschaftsbund zu erzielen. Greulich referierte über die gepflogenen Unterhandlungen und empfiehlt Zustimmung zum genannten Antrag. Fritsch (Solothurn) beantragte Verwerfung. Es wurde schließlich nach bewegter Diskussion eine Resolution von Böschenstein, Arbeitersekretär in St. Gallen, angenommen, welche folgenden Inhalt hat:

„Die beantragte Vereinbarung ist gänzlich abzulehnen. Die Leitung der christlichen Sozialisten ist anzuphalten, dem anlässlich des Luzerner Arbeitertages abgegebenen Versprechen, keine Neubildung konfessioneller Gewerkschaften mehr vorzunehmen, nachzukommen; eventuell sollen diese Gewerkschaften aufgelöst und deren Mitglieder eingeladen werden, sich den bestehenden Berufsorganisationen anzuschließen. Sollte die Leitung der christlichen Sozialisten dieser Anforderung nicht nachkommen, so behält sich der schweizerische Gewerkschaftsbund weitere Schritte vor und es wird das Bundeskomitee beauftragt, den Verbänden und Sektionen Vorschläge zu unterbreiten, um das unhaltbare Verhältnis im schweizerischen Arbeiterbund auf eine gesunde Grundlage zu führen.“ Von den 17 sich zum Wort meldenden Rednern sprachen sich alle für Ablehnung des Antrages des Bundeskomitees aus. Lang-Zürich allein betonte, wenn der Kompromiß abgelehnt werden sollte, so würden sich schließlich andere Wege finden, um den Gedanken eines neutralen Gewerkschaftsbundes zu verwirklichen. Nachdem sich der Kongress im Prinzip dafür ausgesprochen, mit den christlichen Gewerkschaften kein Uebereinkommen abzuschließen, wird die Resolution von Böschenstein mit 147 gegen 73 Stimmen angenommen.

Als Vorort wurde Bern gewählt, als Sitz der Beschwerdekommission Winterthur. Von der Abendung einer Vertretung an den internationalen Kongress wird abgesehen. Um 5 Uhr wurden die Verhandlungen geschlossen.

Schweiz. Landesbibliothek. (Mitgeteilt.) Die Verwaltung der schweizer. Landesbibliothek in Bern erläßt in Verbindung mit der Centralkommission für schweiz. Landeskunde

an alle gemeinnützigen Vereine, Anstalten und auch Private einen Aufruf um Ueberlassung von alten und neuen Druckschriften gemeinnütziger Art (inkl. Statuten und Vereinsberichte) zum Zwecke der Ausarbeitung einer Bibliographie über dieses so reiche Gebiet.

Daherige Zusendungen an dieselbe — Pakete bis zu 2 Kilo — die als „amtlich“ bezeichnet sind, werden portofrei befördert.

Kantone

Bern.

Konzert. (Eing.) Wir erlauben uns, Ihre gefächten Leser auf das nächsten Sonntag im Berner Münster stattfindende große Konzert der Berner Liedertafel und des Cäcilienvereins aufmerksam zu machen. Jeder, der Freude an guter Musik hat, sollte ja nicht verfehlen, das herrliche Tonwerk „Faust“ von Robert Schumann mit eigenen Ohren anzuhören, umso mehr, da ihm dabei noch Gelegenheit geboten wird, nebst dem gewaltigen gemischten Chöre von 250 Stimmen, eine Schar ganz außerordentlicher Solisten singen zu hören. Unter diesen ragt ganz besonders der Bariton, Hr. Prof. Wechsart hervor. Ein geborener Holländer, hat er das Glück, eine Stimme zu besitzen, deren Klang von so bestückender Schönheit ist, daß man sie, einmal gehört, wohl niemals vergessen wird. Er ist unbeschnitten der erste Konzert- und Oratorienänger der Gegenwart. Also am weichen Sonntag auf nach Bern, in den herrlichen Münsterdom. Ueber das nähere verweisen wir auf den beiliegenden Inzeratenteil.

— Vom Kreiskommando Bern sind letztes Jahr wegen schuldhafter Nichtbezahlung der Militärsteuer nicht weniger als 415 Mann auf Grund des neuen Bundesgesetzes dem Richter übergeben worden, nachdem dieselben die gesetzlich vorgeschriebenen zwei Mahnungen unberücksichtigt gelassen hatten. Auf Verfügung der kantonalen Militärdirektion wurde die Anleihe gegen 64 Säumige, die noch vor dem Gerichtstermin bezahlt hatten, zurückgezogen, freilich unter Ansetzung der Kosten. Es werden nun aber immerhin noch etwa 250 Mann zur gerichtlichen Aburteilung kommen.

Zürich.

(Korr.) So, jetzt sind die Osterferien verflüchtigt; die Stadtsche sind nicht mehr Mode, obwohl sie noch da und dort auf zwei Weinen herumlaufen; „Schnecken“ gibt es höchstens noch in Bierlokalen. Die Osterhasen heißen wieder „Schlingel“, die Fastenzeit verwandelt sich in Festsaison und die schweizerische Festmusik in Konstant hat ihr Reiseprogramm gemacht. Das Bureau für Unterstützung der Arbeitslosen hat seine Tätigkeit eingestellt und an seine Stelle treten Kommissionen für Lohnbewegungen und Streiks. Die Festredner legen bereits ihre Gedanken über das Thema: „Alle für einen u. s. w.“ auf das Papier, und am 1. Mai ertönt's in der ganzen Welt: „Es lebe das Proletariat!“ Und bei allen diesen Anlässen heißt's zum Schluß: dreimal hoch! — Meinestwegen! Auch die „Freiburgerin“ mit allen ihren werten Lesern „leben hoch!“

Daß die Schlussberatung des neuen Staatsneuergesetzes durch den Kantonsrat gerade in den Anfang der Charwoche fiel, hat etwas für sich. Auch unsere Bauern haben ja die Meinung, daß die in dieser Woche gepflanzten Produkte gut gedeihen. Nach dem „Schnecken“ tritt der Mai wieder zusammen, um über die Ausarbeitung eines neuen Rechtspregesgesetzes zu tagen. Weiter kommen zur Behandlung: Motionen über die Einführung von Einigungsämtern und einer Umfassener für die Warenhäuser. (Nicht, daß der Gesetzgeber da wo ein A erwünscht!) Hoffentlich wird ein „guter Stern“ über diesen Vorlagen, sowie über den Kantonsrätern leuchten.

Der Sängerverein „Harmonie Zürich“ beschloß, für die Vereinfachung der eidg. Sängervereine zu wirken, um auch kleinen Vereinen die Uebernahme zu ermöglichen. — Die frohe Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.

Durch die Bundesbahnen sind nun auch viele Frauen von Angestellten u. um ihren Hausdienst gekommen. Die Nordostbahn z. B. beschaffte für Dienstkloster, Mäntel u. s. w. die Stoffe und gab sie zur Verarbeitung der Hausindustrie. Jetzt haben ein paar Großgeschäfte die Gesamtlieferung der fertigen Kleider, zahlen den Arbeiterinnen Hungerlöhne und stecken den Profit in die Tasche. Aber eben: die Schweizerbahnen sind ja dem Schweizervolke!

Die offizielle Verkehrskommission Zürich beschloß probeweise Fallanlassen der Nachtfeste für das laufende Jahr und dafür die Ausgestaltung der internationalen Regatta zu einem wirklichen Sportfest mit Blumenkorso auf dem See und Motorboot-Wettfahren. Ebenso wird wieder eine Schaufenster-Prämierung veranstaltet.

Die allgemeine Offiziersgesellschaft des Kantons genehmigte ein Programm für Ausarbeitung einer neuen Wehrverfassung.

Luzern.

Staatsrechnung. Die Staatsrechnung pro 1903 verzeigt eine Einnahme von Fr. 2,760,803 90 inklusive Franken 87,911 40 Bundessubvention und eine Ausgabe von Fr. 2,812,807 54, somit einen Rückschlag von Fr. 52,003 75. Budgetiert war ein Rückschlag von Fr. 155,013.

St. Gallen.

Der Regierungsrat unterbreitet dem Großen Rat ein neues Wirtschafts- und ein neues Fortgesetz.

— Der Wiederaufbau von Basün im St. Gallen Oberland wird nun mit beginnendem Frühling in Angriff genommen. Bereits wird in den Nachbargemeinden Wättli, Valens, Pfäfers, Baduca, wo viele der obdachlosen Basünner während des Winters untergebracht waren, eifrig Bauholz zugestellt, und auf der Brandstätte deuten eine Menge Ausstechpfeile an, daß das kantonale Banamt in Tätigkeit getreten ist und bald den Plan zu einem hübschen niedlichen Dörfchen

vorlegen wird. Einige Basünner Heimeisen gekauft, a. B. eines noch ein bis zwei innerhalb dreier Jahre nicht wiesenen Baupläne veräußert Eigentum erklärt. Von beabsichtigende Gemeinwesen ist in Strafe von Basün nach Valens nahe der wilde Jambach. Diese Strafe wird für die Lehrenten, für den Tourist

Au

Ostern in Paris. Die Beamten des Gerichtsgebäude Entfernung des Christ Die Entchristlichung schreit — Die Kammer bewilligt eine Million für die Réunion Heimgefahrten. — Tyrannie. Das Gelehrerin zu 300, drei Lehrer Geard zu 14 Tagen Gefängnis urteilt, weil sie in Nogent l' da das Gericht ihre Verweltlichung einfaß als Betrug ansieht! bare Verweltlichung“ hat sid

— Koubair. In Lou immer größere Dimensionen neue Streife aus. Die 1. d. 3776. Die Behörden der Arbeitswilligen. Die hielten von der Stadtverordneten Kündigte friedliche Kundgebung in Kenntnis gesetzt, daß öffentliche Gewalt einschreiten — In einer Versammlung beschlossen, daß das Arbeitsamt antäpnen solle, bevor der durchgeführt ist. Nicht, daß erlegt und schwere Opfer fordere hundert Missionenbrüder in fremden Ländern als Märtyrer

Kleine

— Petersburg. Sonn braucht am Marienmarkt ein Anzahl Personen teils in der Sprung aus den Fenstern getötet — Samstag nachts halb 2 Talmühle samt Wohnhaus (gebrannt. Die danebenstehende gerettet werden. Der Brand ausgebrochen sein.

— Das Basler Strafgericht hütet wegen Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis.

— In einer Dynamitfabrik erfolgte eine gewaltige Explosion.

— Expression. Wegen über dem Zentrumsbag. Kapelle gleichen Berges schon vorbestrafte Kammer zu 9 Monaten Gefängnis. Eine gesunde Welt

— Der Wörder Stammer Minister, wurde zu 15 Jahren

— Die Berliner Feuer

— Einem Brande im Nordwesten. Im Keller einer Wäckeri brannte schnell verbreitete. Im Nu b dem das flüchtende Personal Qualm fand keinen Abzug um Hausbewohner zu erstickten; sie um Hilfe. Ueber zwei Halente mehr alle unter eigener Bedienung ausgetrennt.

Kanton

Wännewyl. Wer auf geschmeibet hatte, der ist in worden. Während des ganz von Himmel, so daß manche Dierbammel anzusehen wollten. Doch in Wännewyl hatte sich zur Versammlung des Bins 40—50. Nach dem Gottesdienst Pfarrere Klaus von Ueberflonvereins, insbesondere auch auf in freier Weise auseinander Schutthaus statt. Die Versammlung Präsidenten durch Herrn Großwählung der Äbtlichen Geschührung) hielt der Sekretär Aebly, einen sehr lehrreichen u. Sparsamkeit. Der Referent sah den „Freib. Nachr.“ zu finden ihn an der Spitze der den aus dem praktischen Leben viel, zu ihrem Vortheile ent

Zam. (Korr.) „Melieliche Welt gesungener und diese

Anstalten und auch Private in alten und neuen Druckarten (Anzeigen, Plakate, Bibliographie über diese) — Pakete bis zu 2 Kilo — werden portofrei befördert.

ne

den uns, Ihre geschätzten in Berner Münster statt der Liebertafel und des Cäcilienfestes, der Freude an guter Musik, das herrliche Tonwerk eigenen Ohren anzuhören, gepflichtet geboten wird, nebst von 250 Stimmen, eine Klavierbegleitung zu hören. Unter diesen ist Hr. Prof. Meschert hervorzuheben. Eine Stimme zu einer schönen Schöne ist, daß die Orgel vergessener wird. Er ist in den nächsten Tagen der Gegenwart, in dem herrlichen Musiksaal von Bern, in dem herrlichen Musiksaal, werden wir auf den bei uns, Ihre geschätzten

das letzte Jahr wegen der Militärsteuer nicht dem neuen Bundesgesetz dem dieselben die gesetzlich erwirkt gelassen hatten. Nachher wurde die Anwesenheit unter Anwesenheit der noch etwa 250 Mann

reiter verläßt; die Stadt der noch da und dort "meggen" gibt es höchstens heißen wieder schlechtweg die sich in Feststation und hat ihr Reiseprogramm der Arbeiterlosen hat die Stelle treten Kommissars. Die Festredner lesen: Die für einen u. s. w. erdruß in der ganzen Land bei allen diesen Anwohner werten Lesern "Leben

Staatsenergiegesetz Anfang der Charwoche re Bauern haben ja die ergeplanzten Produkte gut tritt der Rat wieder zu eines neuen Rechtsplager Behandlung: Motionen mtern und einer Umfassung der Gesetz der Elsaß "guter Stern" über wohnbarten Kaufleuten.

Die "Wörter" beschloß, für die ste zu wirken, um auch möglichen. — Die frohe glück der Glaube.

aus viele Frauen von st gekommen. Die Nordsee, Mäntel u. s. w. die der Hausindustrie. Jetzt anntlicher der fertigen Gerbölde und stechen den ie Schweizerbahnen sind

ffion Zürich beschloß für das laufende Jahr ernationalen Regatta zu menkorso auf dem See wird wieder eine Schau

llischast des Kantons sarbeitung einer neuen

chnung pro 1903 ver- 03 90 inklusive Fran- und eine Ausgabe von lag von Fr. 52,003, 75, 155,013.

Großen Rat ein neues Bafon im St. Galler Frühling in Angriff ge- chbargemeinden Wätlis, er obdachlosen Bafener waren, eifrig Bauholz unten in Tätigkeit getreten den niedlichen Dorfchen

vorlegen wird. Einige Bürger von Bafon haben sich in der Nähe Heimwesen gelagert; andere warten mit dem Beginn des Baues noch ein bis zwei Jahre. Diejenigen Bürger, welche innerhalb dreier Jahre nicht bauen, geben der ihnen zugewiesenen Baupläne verlustig; diese werden dann als Gemeindegüter erklärt. Von besonderer Wichtigkeit für das neu erziehende Gemeinwesen ist die im Bau begriffene Verbindungsstraße von Bafon nach Balens über das Wäpeltobel, in dessen Nähe der wilde Janabach tosend der Laminaschlucht zufließt. Diese Straße wird für die ansässigen Leute ein wertvolles Verkehrsmittel, für den Touristen eine interessante Route bilden.

Ausland

Frankreich.

Ostern in Paris. Aus Paris meldet der Draht: „Die Beamten des Gerichtsgebäudes schritten am Karfreitag zur Entfernung des Christusbildes in den Katakomben.“ Die Entschlüsselung schreitet in frecher, erschreckender Weise fort. — Die Kammer bewilligte mit 391 gegen 130 Stimmen eine Million für die von der Katastrophe auf der Insel Réunion Heimgekehrten.

— Tyrannie. Das Gericht zu Chateau-Thierry hat eine Lehrerin zu 300, drei Lehrerinnen je zu 1000, den Pfarrer Gerard zu 14 Tagen Gefängnis und 1000 Fr. Strafe verurteilt, weil sie in Nogent l'Artonne eine Schule eröffnet haben, da das Gericht ihre Verewlligung — sie waren Nonnen — einfach als Betrug ansieht! Den Beweis für die, bloß scheinbare Verewlligung“ hat sich das Gericht erspart.

— Koubair. In Courcoing nimmt die Streikbewegung immer größere Dimensionen an. Letzte Woche brachen 16 neue Streike aus. Die Zahl der Streikenden beträgt am 1. d. 3776. Die Behörden treffen Maßnahmen zum Schutze der Arbeitswilligen. Die Delegierten der Gewerkschaften erhielten von der Stadtverwaltung die Erlaubnis, die angekündigte friedliche Kundgebung abzusagen, wurden aber davon in Kenntnis gesetzt, daß bei der ersten Aufhebung die öffentliche Gewalt einschreiten würde.

— In einer Versammlung von 12,000 Streikenden wurde beschlossen, daß das Arbeiterindikat keine Unterhandlungen antzupfen solle, bevor der allgemeine Streik der Textilarbeiter durchgeführt ist. Nicht, daß dieser große Anstrengungen aufgelegt und schwere Opfer fordert: Seit 1837 sind über dreihundert Missionsbrüder in den französischen Kolonien oder in fremden Ländern als Märtyrer und am gelben Fieber gestorben.

Kleine Zeitung

— Petersburg. Sonntag nacht zerstörte eine Feuerbrunst am Marienmarkt ein vierstöckiges Gebäude, wobei eine Anzahl Personen teils in den Flammen umlanten, teils durch Sprung aus den Fenstern getötet oder verwundet wurden.

— Samstag nachts halb 2 Uhr ist in Thal bei Rheineck die Talmühle samt Wohnhaus (Zob. Büßli Erben) total niedergebrannt. Die danebenstehende Scheune mit dem Vieh konnte gerettet werden. Der Brand soll infolge von Unvorsichtigkeit ausgetreten sein.

— Das Basler Strafgericht verurteilte den Universitätsbedel Häfer wegen Unterschlagung von 8900 Fr. Universitätsgeldern zu einem Jahr Gefängnis.

— In einer Dynamitfabrik in Priceburgh (Pennsylvanien) erfolgte eine gewaltige Explosion. 18 Tote, meist Arbeiterinnen.

— Erpressung. Wegen zwei Erpressungsversuchen gegenüber dem Rentiersabg. Kapitan Dasbach wurde der wegen des gleichen Vergehens schon vorbestrafte Kellerer Pfuhl von der Kölner Strafkammer zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt und zu 5 Jahren Exzessual. Eine gesunde Lektion für solches Gelichter!

— Der Mörder Stambulows, ehemaliger bulgarischer Minister, wurde zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

— Die Berliner Feuerwehr hat um 1 Uhr nachts bei einem Brande im Nordwesten der Stadt 10 Personen gerettet. Im Keller einer Wäckerie brach Feuer aus, das sich unheimlich schnell verbreitete. Im Nu brannte auch die Treppe ab, nachdem das flüchtige Personal die Türen offen gelassen. Der Qualm fand keinen Abzug und drohte die 10 zurückgebliebenen Hausbewohner zu erstickn; sie riefen aus den Fenstern angehüllt um Hilfe. Ueber zwei Halenleitergängen rettete dann die Feuerwehr alle unter eigener Lebensgefahr. Die Wäckerie ist vollständig ausgebrannt.

Kanton Freiburg

Wännewyl. Wer auf Ostermontag großartige Pläne geschmiedet hatte, der ist in dessen Ausführung arg getäuscht worden. Während des ganzen Morgens strömte der Regen vom Himmel, so daß manche die Osterleider, die sie zu einem Osterbummel anziehen wollten, wieder in den Schrank taten. Doch in Wännewyl hatte sich eine stattliche Anzahl Männer zur Versammlung des Vinzenzvereins eingefunden, etwa 40—50. Nach dem Gottesdienste, in welchem Hochw. Herr Pfarrer Klaus von Liebesdorf die Aufgaben des Vinzenzvereins, insbesondere auch auf dem Gebiete des Alkoholsimus in freier Weise auseinandersetzte, fand die Versammlung im Schulhause statt. Die Versammlung wurde in Abwesenheit des Präsidenten durch Herrn Großrat Wäber präsidiert. Nach Abwicklung der üblichen Geschäfte (Protokoll und Geschäftsabteilung) hielt der Sekretär des Vereins, Hochw. Hr. Pfarrer Kley, einen sehr lehrreichen und interessanten Vortrag über die Erbschaftssteuer. Der Referent hatte die Freypflichtigkeit, den Aufsatz den „Freib. Nachr.“ zur Verfügung zu stellen. Die Vorträge finden ihn an der Spitze der heutigen Nummer und werden den aus dem praktischen Leben gesammelten Erfahrungen sehr vieles zu ihrem Vorteile entnehmen können.

Jaun. (Korr.) „Melluja“ hat heute die ganze christliche Welt gesungen und dieses Melluja hat auch wieder einmal

so schön an unser Ohr gellungen in den engen Räumen dieses vor Aller-ergauten Kirchleins. Um halb zehn Uhr stimmte die vor 14 Tagen neu gegossene Glocke den wundervollsten Ton an, um in schönster Harmonie mit den Klängen der andern Glocke weit hinauszubringen in die liebliche Tal. Zahlreich haben dann auch die Gläubigen ihrem Ruße gefolgt, denn fast zu eng war das Gotteshaus, um all die Gläubigen zu fassen, die herkamen von nah und fern, ihre Huldigung dem Auserwählten zu bezeugen. In diesen engen Räumen war es auch, wo wieder einmal, Gesang feierlich erkobute. Dank der Tüchtigkeit unseres jungen Lehrers Schwyzer ist es gelungen, den Gesang wieder auf eine würdige Stufe zu stellen; aber nicht bloß der Gesang hat in ihm einen Förderer gefunden, sondern auch die Musik. Die neu gegründete Musikgesellschaft von Jaun hat darum auch heute der hiesigen Bevölkerung einen köstlichen Genuß bereitet und daß man in Jaun diese Kunst zu schätzen weiß, ist auch bewiesen worden; Gemeinderäte und Pfarrebehörden, Reich und Arm, Groß und Klein haben sich herzlich gefreut und ihre Sympathien der Gesang- und Musikgesellschaft trefflich bezeugt.

Vival, floreat, crescat!

Bahnstation Weisbaden-Basels-St. Dionys. Bei trübem winterlichem Wetter wurde letzten Mittwoch diese Bahnstation eingeweiht. Damit ist für diese Gegend ein längst ersehnter Wunsch in Erfüllung gegangen. Zugleich haben zwei politisch verschiedene Kantone bewiesen, daß es heute für die Entwicklung eines Landes zur Notwendigkeit wird, daß man zur Förderung von gemeinsamen Interessen sich gegenseitig die Hand reichen muß. Gar manches Wort der Freundschaft und gegenseitigen Vertrauens Klang aus den Reden und Toasen von Häben und Brüden am Festbankett, welches im Hotel zu Jaun „drei Königen“ in Weis statgefunden hatte.

Staatsrat Wysson trat auf das Wohlgehen des Kantons Waadt, andere wiederum auf das Gelingen des schönen Werkes und des guten Einnehmens zwischen den beiden Kantonen and so weiter. Der Kürze halber können wir das hier Gesprochene nicht flizieren. Alles in Allem genommen war es ein gelungenes Festchen und auch wir wünschen der neuen Verkehrslinie und dem meistens weinbaureichernden Bäcklein in Zukunft einen guten Ertrag und einen starken Export ihres so sehr geschätzten Tropfens.

Feuersbrunst. Montag, den 4. dies, abends gegen 11 Uhr, brach im Gasthof zum Schiff in Murten Feuer aus, welches in kurzer Zeit den Dachstuhl und dann auch andere Holzteile in Asche legte. Nachdem die teilweise schon zu Bettel gegangene Feuerwehrmannschaft einmal auf der Brandstelle angekommen war, gingen die Löscharbeiten rasch vor sich, aber der größte Teil des Gebäudes ist durch den Wasserschaden sozusagen vernichtet. Ein großer Teil des Mobilars ist verbrannt. Personenschaden ist keines vorgekommen. Die Brandursache wird in einem Raminfehlern vermutet. Das Mobilar ist versichert.

Marie Schädel. Am Dienstag, abends 8 Uhr, fuhr ein Velofahrer im Merlachstutz mit solcher Gewalt an die Barriere des Bahnhöberganges, daß er kopfüber auf das Gesele geschleudert wurde, wo 2 Minuten nachher der Zug vorbeifuhr. Das Velo, sowie die Barriere sind beschädigt und in Reparatur, während der unvorsichtige Fahrer nicht die geringste Verlesung davon trug. Mehr Glück als Verstand!

Baumwärterskurs Heitenried. (Korr.) Der Obstbauverein des Ennebezirks wird als Fortsetzung des letzten Jahres Baumwärterskurses nächsten Freitag und Samstag den 6. und 9. April je von morgens 8 1/2 Uhr zwei Kurstage veranstalten unter Leitung des Hrn. Jakob Kröpfli in Garmswil. Für diese Kurstage ist folgendes Arbeitsprogramm vorgesehen: Besichtigung und praktische Arbeiten in der Behandlung jung gepflanster Obstbäume, im Rückschnitt mehrjährig gepflanster Kernobstbäume, in der Behandlung der letzten Jahr umgepflanzten Bäume, im Rückschnitt und Nachveredeln, sowie im Einstäben des Spaltpropfens.

Die Teilnehmer des Baumwärterskurses von Heitenried, sowie andere Freunde der Obstbaumpflege, die sich im Baumschnitt und der Veredlung weiter ausbilden möchten, sind zum Besuche dieser beiden Kurstage freundlichst eingeladen.

Sammlung beim Wirtschaftsjah in Heitenried.

Die Kursleitung.

lokales

Kantonrichter Ludwig von Kämb. Am Dienstag, vormittags 10 Uhr ist Herr Kantonrichter L. von Kämb im Alter von 81 Jahren gestorben. Herr v. Kämb war der älteste dieses Gerichtshofes, welchem er seit dem Jahre 1881 angehörte. Dem Parteigrabe fernstehend, war Herr Kantonrichter Kämb ein Mann treuer Pflichtenfüllung und ein Wohltäter gegenüber den Armen. R. I. P.

Eröffnung des neuen Stadtfriedhofes. Am Dienstag, nachmittags gegen zwei Uhr, sah man dicke Scharen deutschredender Frauen, Männer und Kinder dem alten Murtentore zuströmen, um von hier aus, die malerischen Stadthalle im Rücken lassend, den Weg nach dem Stadtkirchhof einzuschlagen. Nach 10-Minuten standen sie am hohen, steilgehenden Eingangstor des neuen Friedhofes von Gransp. Es galt, an diesem Hiertage den den Reformierten angehörigen Teil des Gottesackers zu eröffnen. Der Friedhof ist allgemeiner Friedhof mit zwei Abteilungen. Der den Reformierten zugehörige Teil hat einen Flächeninhalt von 3000 Quadratmeter, der eine Friedhof nimmt ein Terrain von 22,000 Quadratmeter ein. Die Stadtgemeinde hat unentgeltlich Land und Jubilantionen der reformierten Pfarrengemeinde überlassen. Der deutsche Männerchor leitete die schöne Feierlichkeit mit dem Appenzeller Landsgemeindelied „Alles Lobben frömt

aus Dir“ ein. Dann übergab Herr Gemeinderat Brühlhart im Namen des Gemeinderates der Stadt den Friedhof der reformierten Pfarrengemeinde. Ihm antwortete Hr. Hug, Vizepräsident des Parreirates, im Namen der protestantischen Gemeinde. Hr. Brühlhart betonte, daß die reformierte Gemeinde auch fürberhin auf die Unterstützung der Stadtgemeinde rechnen könne. Dann sprach Hr. Hefler, Oberlehrer der reformierten Schule und Direktor des deutschen Männerchors und Gemischten Chors; er bot unter anderem einen Rückblick auf die 50 Jahre, welche seit der Einweihung des ersten Friedhofes verlossen sind. Ein Vortrag des Gemischten Chores folgte, und nun sprach Herr Pfarrer Schwarz über die seltene, ernste Feier, welche hier die Gemeinde am Hiertage vereinte, über die drei Namen, welche der Ort trage: Totenhof, Friedhof, Gottesacker. Es folgten Gemeindegesang, Gebet und ein vom Männerchor gesungenes Schlußlied.

Technikum. Die diesjährige Ausstellung der Schülerarbeiten ist bis zum 14. April von 10—12 Uhr morgens und von 1—6 Uhr abends geöffnet.

Die Ausstellung umfaßt folgende Fächer: Anschauungs- und Projektionsunterricht, Saal Nr. 62. Schülerarbeiten des mechanischen und elektrotechnischen Faches, Saal Nr. 34. Elektrotechnische Arbeiten der Elektrotechnischen Schule, Saal Nr. 27. Arbeiten der Fachabteilung, Saal Nr. 22. Arbeiter der Schreinerabteilung, Saal Nr. 33. Arbeiten der dekorativen Kunstabteilung, Saal Nr. 65. Arbeiten der Sculptur und Modellir-Abteilung, Ausstellungsraum im Parterre.

Jedermann ist freundlichst eingeladen, dieser Ausstellung einen kleinen Besuch abzugeben, denn sie verkörpert in ihr wieder ein Stück freiburgischen Schaffens und Strebens auf dem Gebiete des Handwerkes und der Kunst.

Landwehrmusik. (Mitg.) Die hiesige Landwehrmusik wird nächsten Sonntag, wenn die Bitterung es erlaubt, von 11—12 Uhr bei den Arkaden spielen. — Am gleichen Tage, nachmittags, hat die Gesellschaft einen gemächlichen Ausflug nach Tafers vorsehen, schönes Wetter vorausgesetzt.

Neuestes und Telegramme

Tom Kriegeschauplatz

Die Russen und Japaner scheinen über die hohen Osterfeiertage auch etwas ausgeruht zu haben, denn Nachrichten von Belang sind keine eingegangen.

Nach den neuesten Angaben, sofern sie richtig sind, stehen an russischen Streitkräften gegenwärtig in der Mandchurie 170,000 Mann Infanterie, 17,000 Mann Kavallerie und 256 Geschütze. 25,000 Mann bewachen die Bahnlinie. Bis 28. Juni werden nach der Mandchurie weitere 130,000 Mann Infanterie, 30,000 Kavallerie und 250 Geschütze speidert sein. Die Japaner sollen bis jetzt nur 80,000 Mann gelandet haben. 100,000 warten auf die Einschiffung, bis ihre Verpflegung gesichert ist.

Besetzung Witschu's durch Japaner

Tokio, 5. April. Aus Ping-Yang wird bestätigt, daß japanische Auspähler in Witschu am 3. d. M. eingerückt sind. Sie fanden den Ort gänzlich verlassen. Die Auspähler bemängeln von den Landesbewohnern, daß die Russen am untern Jahr in kleinen Abteilungen verteilt sind.

Die Schweizer beim Jaren

Petersburg, 5. April. Die zur russischen Armee abgeordneten schweizerischen Offiziere, Oberst Ambon und Hauptmann Bärde, sind am 30. März von Jaren in Audienz empfangen worden. Am Freitag waren sie bei der Gemahlin des Generals Karapattin zum Frühstück eingeladen. Am Samstag abend erfolgte die Abreise über Moskau und Irkutsk nach Mukden.

Civilstandsrichterin von Pfaffen

Monat März

Eodesfälle

Kolly Felix, Sohn des Eover, von Pfaffen und Freiburg, 5 Monate. Hedo Alphon, Sohn des Joseph, von Derschrot, 2 Monate. — Piller Job. Josef, Anastasius, Schuler, von Pfaffen und Freiburg, 70 Jahre. Piller Anna Margaretha, Frau des Peter Piller, von Derschrot und Pfaffen, 62 Jahre. Godel Elisabeth, des Christoph, von Derschrot, 66 Jahre. Piller Anna Maria, Witwe, von Derschrot, 70 Jahre. Jörg Anna Maria, von Pfaffen, 87 Jahre. Neuhaus Christoph, von Derschrot, 77 Jahre. Piller Dominik, Sohn des Nikolaus Kasimir, von Pfaffen und Freiburg, 9 Wochen.

Geburten

Rämy Amalie, des Joh., Sager, Zollhaus. Kämy Valeria, des Canisius, Landarbeiter, im Zellmos. Kräbenbühl, Friedrich, des Gottlieb, von Signau, in Pfaffen. Schmidhäuser Maria, des Peter, von St. Ulrich, in Pfaffen. Kämy Maria, des Ritter, Krämer, in Pfaffen.

Träuung

Drucker Rudolf, Sohn des Rudolf, von Wädswyl und Natt Roßna, Tochter des Joseph, von Guggenberg.

Briefkasten der Redaktion

Zwei größere Einsendungen mußten wegen Mangels zurückgelegt werden.

Verantwortliche Redaktion: Dr. F. Schwyzer.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat unseren lieben Vater, Großvater, Schwelgeren

Martin Strehel

Dienstag, den 5. April, in seinem 77. Lebensjahre, mit den heiligen Sterbajamenten versehen, ins bessere Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. April, morgens 9 1/2 Uhr, in Pratomaj statt.

Die trauernden Hinterlassenen:

Familie Strehel.

R. I. P.

Kauft Foulard-Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Frühjahrs- und Sommer-Seidenstoffe.
Spezialität: Bedruckte Seiden-Foulard, Rohseide, Mésallines, Louisines, Schweizer Bitterel etc. für Kleider und Blouse, von 1.10 Fr. an per Meter.
Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern K 54.
Seidenstoff-Export 202

Prämien-Anleihen des Kantons Freiburg

Ziehungen: 15. April — 15. Mai 1904
Haupttreffer: Fr. 50,000
Jedes gezogene Los wird mit mindestens Fr. 17 zurückgezahlt.
Diese Prämien-Obligationen werden zum Preise von Fr. 17 netto abgegeben in:
Freiburg: Staatsbank Freiburg; Schwelz, Volksbank; Sparbank Eggis & Cie.; Joseph Stadi; A. Hugbauer & Cie.; Wetz, Jehu & Cie.
Bulle: Banque Popul. de la Gruyère. — Crédit Gruyérien
Estavayer-le-Lac: Crédit agricole et industriel de la Broye.

Dépuratif Golliez

(Eisenhaltiger grüner Aufschalenextrakt)
Marke der „2 Palmen“
Bester Ersatz für Leberthran. Ausgezeichnetes Stärkung und Blutreinigungsmittel, besonders bei Flechten, Drüsen, Hautausschlägen, unreinem Blut etc.
Erhältlich in allen Apotheken zu Fr. 3.— und 5.50.

Saat- und Speisefartoffeln

Son nun an werden an Feinstagen und Jahrmärkten auf dem Viehmarktplatz, in Freiburg, verschiedene Sorten Kartoffeln verkauft.
458 H 1407

Telephon Baumaterialienhandlung Telephon

J. Binggeli, Baugeschäft, Schwarzenburg

empfehlen sein großes Lager in der Brunnstube vis-à-vis Hochstetters Mühle.

Dachsteine: Wasser-, Kalk- und Kaminsteine, Gourdils, Drahtziehersteine, glasierte Brunnendächer, Dachziegel, Schindeln, Alpest-Zieferdachplatten.

Vorkland, Grenoble und Schaufelciment
in feis trischer Sendung

Hydraulischer Kalk, fetter Kalk in Fässern, sowie pulverisierter in Säcken

Gau- u. Säggips, Schilfbretter, Dachlatten u. Scheitl

Eigene Fabrikation: in Cementfabriken, hohen Cement- röhren, Bodenplatten, Cementsteinen
Vorkland-Cementröhren, Urnen- und Schweinträger, Brunnensüben, Gartenbordüren, Schüttsteine, Dachablauf und halbe Rohkannel.

Grabkreuz- u. Geländer-Ferkel, Garten- u. Jaun-Parkamente.
Sandsteine, Schleifsteine aus eigenem Grund

Alles wird nur aus rein gewaschenem Kies und Kalk und 1. Qualität Portlandement fabriziert

Land- Eisenröhren, verschied. Profilen, Winkelisen, Geländerstöße

Zu pachten gesucht auf 22. Febr. 1905, ein

Heimwesen

von 30-50 Zucharten.
Offerten unter Chiffres H 1230 F an die Annoncen-Expedition Hansjosten und Vogler, Freiburg. 391

Zu verkaufen

ein größeres Quantum
Heu und Gmd
erster Qualität, zum Abführen.
Ferner, ein Mischlarren, eine Fruchtbrechmaschine und ein Kartoffeldämpfer.
Ankunft erteilt Jakob Wäber, in Etzwil, bei Schmiten. 400 H 1280 F

Zuchhengste

Der Hengst „Burry-Don Shire“, vom eidgen. Hengstregister, von 1. April ab in den Stallungen des Gemeinde-Gasthofes in Tafers zu Beschäftigungszwecken zur Verfügung gestellt. 430

Gesucht, für ein in der Nähe von Freiburg gelegenes Landgut, ein

erster Karrer

sowie 3 Wäpde. Sie zu wenden an W. Andrey, Winte „zu Kräwern“, Freiburg. 447 H 1854 F

Zu vermieten

für sofort oder nach Belieben, eine
sonnige Wohnung
bestehend in 2 bis 4 Zimmern, mit Keller und Garten, wenn erwünscht, auch etwas Pflanzland, im Dorfe Schmiten gelegen.
Nähere Auskunft erteilt
441 Ulrich Wäber, Schmiten.

Brennerei Murten

Die Pflanzler 442
von Brennkartoffeln werden ausverkauft gemacht, daß im Herbst für gute Brennkartoffeln, hauptsächlich Imperatoren, ein höherer Preis bezahlt wird.

7 bis 8 junge Burschen

können sofort eintreten bei Johann Toccovert, Zimmermeister, St. Antoni.

3 Vorteile

sind, die ich infolge
Großkaufs bieten kann
u. d. meinen Schuhwaren
häufig ein nachweis-
bar immer größeren
Vertrieb verschaffen:
Erstens, die gute Qualität
Zweitens, die gute Packform
Drittens, der billige Preis,
wie z. B. Nr. 31.
Arbeiterstiefe, Parle, 40/48 6.50
Bretenstiefe, solid, 40/48 8.—
Bretenstiefe, für Sonntag, mit Spitze, 40/48 8.50
Frauenstiefe, Parle, 36/48 5.50
Frauenstiefe, für Sonntag mit Spitze, 36/42 6.50
Frauenstiefe, solid, 36/42 6.80
Frauenstiefe, solid, 26/29 8.50
Breten- und Händchen- stiefe, solid, 30/35 4.50
Alle vorkommenden
Schuhwaren in größter Auswahl. Angelegte Danischreiben aus allen Gegenden der Schweiz u. des Ausl., die jederm. hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über m. Verienung aus.
Herzli. Warn, wie solche so viel mehr hohleren Namen angehalten werden, fahre ich gewöhnlich nicht. Garantie für jedes einzelne Paar. Zusendung sofort franko. — Preis- verzeichnis mit über 300 Abbildungen gratis und franko.
Rud. Hirt, Lenzburg
Zelle des größten 237
Schwarzenburgersdammes v. Schweiz.

Zu verkaufen

zirka 4000 Stück
Dach- und Ziegelschindeln
Drahtstifte, Nägel, Dachziegel, Glasziegel, Blech, hölzerne und eiserne Dachlatten, Baumspanten, ein größerer Brunnenträger, gelochter Kalk, ein Quantum Boden von ver- schiedener Dicke, Sandholz und andere Holzartikel, bei Jos. Kärlswohl, Dachdeckermeister, im Nied, bei Pfaffen. 446 H 1386 F

Prima Trockenbeerwein

A Fr. 13 per 100 Liter ab Station Luppen, bei Fr. Steiner, Droguerie, Luppen. 332 H 1650 Y

In der

Chocolatfabrik de Villars

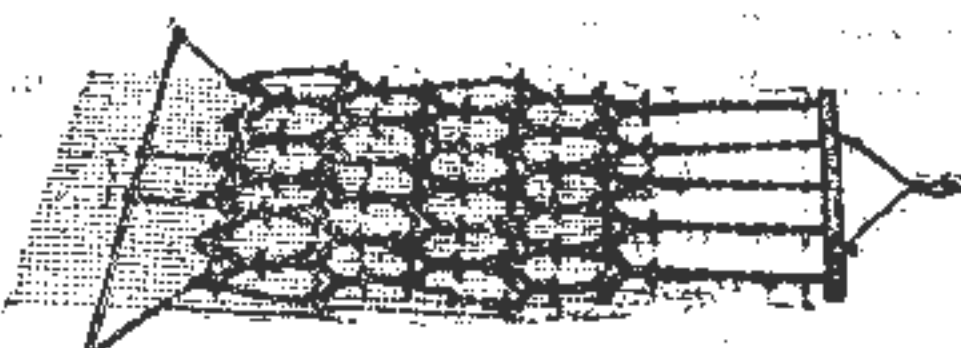
Boulevard Perolles, in Freiburg
finden

Arbeiterinnen

gutbezahlte Beschäftigung bei dauernder Anstellung. Schriftliche Anmeldung oder persönliche Vorstellung im Bureau der Fabrik erwünscht. 348 H 1056 F

Die Maschinenfabrik U. Ammann, Langenthal

empfehlen neueste echte Saal'sche Wiesen- u. Akerreggen, nicht zu verwechseln mit den mit den minderwertigen Nachahmungen, kein Verstopfen oder Verklemmen möglich, unermüdbare Dauerhaftigkeit. — Selbsthalterpflichtig, jede Schwere und für jede Bodenart geeignet. — Solide lombardierbare Kartoffelpflüge, Saal'sche Säemächinen mit jeder beliebigen Arbeitsbreite, sowie Säemä- schinen nach Bürgen'schem. — Aker- und Wiesen- walzen, Düngerebreuer, Saugpumpen. — Kult-
Reparaturen prompt und billig. — Garantie.
Man verlange Prospekt.



Wir nehmen Gelder entgegen auf

Sparhefte
und vergüten gegenwärtig 3 1/2 % Zins bis auf Fr. 1,000; 3 1/2 % von Fr. 1,000 bis 10,000 für die ganze Einlage, und 3 1/4 % über Fr. 10,000 ebenfalls für das ganze Guthaben.
Einlagen von 50 Rappen an. Büchlein gratis.
Rückzahlungen gewöhnlich ohne vorherige Kündigung.
Schweizerische Volksbank, Freiburg.

Schießengesellschaft Tafers

Schießtage pro 1904
Sonntag, den 10., Sonntag, den 17. April und Sonntag, 8. Mai
Beginn 1 Uhr. Dienst- und Schießbüchlein mitbringen.
Bei schlechter Witterung 8 Tage später.
448 H 1892 F Der Vorstand.

Freies, katholisches Lehrerseminar in Bug

Die Schlußprüfungen finden am 12. und 13. April statt; die Aufnahmeprüfungen für die Neueintretenden den 19. April. Beginn der Unterrichtsstunden den 20. April. Behufs Prospekt und näherer Auskunft wende man sich gefl. an
445 Die Direktion.

Auf der freiburgischen Staatsdomäne Erlenhof, hinter Galmiz, sind

einige tausend Zentner gutes Heu
billig zu verkaufen. Sich zu wenden an Ph. Schwab, Verwalter, in Galmiz, bei Murten. 452

Militär-Schiessverein Heitenried

Jahresversammlung Sonntag, den 10. April, nachmittags 3 1/4 Uhr.
Traktanden:
1. Kassation der Jahresrechnung;
2. Kommissionswahl;
3. Bestimmung der Schießtage;
4. Bezirksbesuchen;
5. Anträge.
450 H 1897 F Der Vorstand.

Sonntag, den 10. April 1904

Münster-Konzerte

in Bern
gegeben von
Cäcilienverein und Liedertafel
Direktion: Carl Mänzinger

„Faust“ von Robert Schumann

Solisten:
Sopran: Fräulein Mary Müllschoff, Berlin.
Tenor: Herr O. A. Walter, Düsseldorf.
Bariton: Herr Prof. Joh. Messersch, Wiesbaden.
Bass: Herr Paul Wäppler, Basel. 416 O H 2050

Solisten-Konzert, 11 Uhr.
Numerierte Plätze zu Fr. 2.50, 2.— und 1.50

Haupt-Konzert, 4 Uhr.
Numerierte Plätze zu Fr. 5.—, 3.50 und 2.50

Vorverkaufsstellen an Mag. Lauterburg, Effingerstraße, Bern.

Landgut zu verpachten

Mit Antritt auf den 22. Februar 1905 wird hiermit ein in Galmiz, bei Dillingen gelegenes Heimwesen, des Inhalts von 55 Zucharten, zur Pacht aus- gegeben.
Nähere Auskunft erteilen bereitwillig die Eigentümer:
428 H 1829 F Geschwister Zurkinden, in Dillingen.

Gesichtsausschläge

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre briefliche Behandlung, durch welche Sie mich von Gesichtsausschlägen, Säuren und Krüscheln im Gesichte gänzlich befreit haben. Ich habe deshalb mit meiner Zukunft gewartet, um zu sehen, ob der Aus- schlag wieder komme oder nicht, habe aber keine Spur mehr davon bemerkt. Ich werde es Freunden und Bekannten mitteilen und andern Kranken raten, an Sie zu schreiben. Sie können sich darauf verlassen, daß ich Sie im Andenken behalten werde. Wenn mir oder einem andern Familienangehörigen je etwas fehlt, werde ich mich wieder an Sie wenden. Sie können meine Heilung veröffentlichen, wo Sie wollen, dazu gebe ich meine Erlaubnis. Mettenhof 6. Gofau, St. Gallen, den 7. Oktober 1903. Frau Regina Blüggli-Mißl. Vorstehende Unterschrift der Frau Regina Blüggli-Mißl. darüber ist echt: Gofau, den 7. Oktober 1903. Gemeinderat Gofau, St. Gallen. Der Ge- meindeammann: Högger. Adresse: Privatpolizist Glarus, Kirchstraße, 405, Glarus.

Vertrieb: Jakob Niedo, Säger, Dillingen.

Freiburg (Schw)

Fre

Abonne
Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich
für das Ausland der betrie

Der Tram de

Vor vierzehn Tagen
Aktionäre des Trams
mehreren Jahren zum
die Statuten vorgezeich-
Monate nach dem Ges
Aktionären für ihr Geld
wenigstens diese höfliche
geleglichen übereinstimm
Bis jetzt hat noch kein
spröden und doch bietet
Freiburg seit seiner Einf
reiches Bild.

Wie seit einigen Jahre
Dividende nicht zur Aus-
besonders des Resultat, d
strie die Verhältnisse gi
und es liegt außerhalb
nehmung, wenn sie in d
sich rentieren würde. C
Tramways sind die Aus
die Frequenz ist verhält
zahlt für die Kraft jäh
Verhältnissen Fr. 10-15
burg sieht die Bequemlic
laufene Strecke muß vor
eine Parallelstraße nicht
auch im Prospekt-Stragen
sichtiger, mitgehener We
Mannes ist, her an der
der aber leider zu früh a
für die Ausgaben hat er
Experten verlaßen, was
für Techniker in den viel
In- und Auslandes ge
rechnung vorlagen.
Vergleichen wir nun
denen des Jahresberichtes
die Baukosten angegeb
betragen sie aber laut
Fr. 433,095 32, wozu no
gaben ohne vorhandener
schrieben werden müssen u

Heu

Schuld

Wochen waren vergangen,
den ob dem Dorfe getroffen
seinem Schatz doch immer a
vor ihm. Wie mußte er f
daß er den Mut nicht hatt
dreden am Berg schwebte so
hatte der Pappelbauer sein
es dem Kaveri eingefallen,
kein armes Maitisch passe?
blind den schmalen Steig
komme in die Stube wie f
jähle, wie's im Dorf brant
— manch liebes-Weot red
tief in die Augen schau, a
Fetzengrund.
Da endlich, an einem so
liebe Kaveri. Das Bistell
„Wie ging's mit dem Bate
nicht so will's getan. Ein
am End die Hauptsache. V
zwei noch nicht vor den G
Gered', und da soll's auch
leicht auffallen.“
Wer hatte da mehr Fre
als ob der Himmel auf die
warum bist du so gar lan